



**2 Trauma und Suchtprävention**  
**5 Tagungsvorschau 2016**  
**6 Die neue Mentlvilla**  
**8 Aufsuchende Suchthilfe**  
**9 Aus unserer Bibliothek**

## Keine Panik!

Die Jungs im Bild nebenan geben sich zwar redlich Mühe, Schrecken zu verbreiten, aber wahrscheinlich lässt sich davon nicht einmal „der kleine Maxi“ wirklich beeindrucken.

Demgegenüber gibt es aber sehr wohl Lebensereignisse, die Menschen aus dem Gleis werfen können oder so tief verstörend wirken, dass dies nachhaltig Folgen hat. Auch Suchtprobleme wurzeln häufig in weit zurückliegenden dramatischen Erfahrungen, einem sogenannten „Trauma“. Diesem für Suchtprävention und Suchtarbeit wichtigem Thema ist diesmal ein Beitrag gewidmet.

Weiters stellen wir zwei für Tirol aktuelle Maßnahmen der Suchthilfe vor und schauen uns an, was das neue Jahr demnächst an interessanten Fachveranstaltungen bringt. Mit vereinten Kräften und gutem Know-How wird es weiterhin gelingen, die Suchtproblematik in Grenzen zu halten. Danke an alle, die dabei mitwirken! Und weiter geht's, packen wir's wieder an!

# TRAUMA und SUCHT- PRÄVENTION

**„Danach ist nichts mehr, wie es vorher war.“**

Die WHO definiert Traumata als „kurz- oder langanhaltende Ereignisse oder Geschehen von außergewöhnlicher Bedrohung mit katastrophalem Ausmaß, die nahezu bei jedem tiefgreifende Verzweiflung auslösen würde“.

Traumatisierte Menschen beschreiben, dass bestimmte äußerst bedrohlich empfundene Erfahrungen sie ...

... „am Boden zerstört zurück lassen“, sprachlos machen, verwirren („das gibt es doch nicht, das glaube ich nicht“) „in Mark und Bein erschüttern“, „aus der Bahn werfen“, „das Leben auf den Kopf stellen“.

## Traumafolgen

Unser Gehirn ist zeitlebens plastisch wie eine Wachstafel. In der Kindheit ist es jedoch besonders formbar. „Gravierende“ Erfahrungen prägen sich ein und wirken lange nach. Auch das immer wieder erlebte starke Gefühl, nicht geliebt zu werden, allein gelassen und hilflos zu sein, „weil niemand für mich da ist“ – auch Mutter und Vater nicht – kann sich zu einer solchen traumatischen Erfahrung verdichten. Traumata begleiten die Betroffenen, vereinfacht und bildlich gesprochen wie eine nur oberflächlich oder gar nicht verheilte Wunde, es kostet ungemein viel Kraft, den erlebten Schrecken oder die Erfahrung völliger Ausgesetztheit im Hintergrund zu halten und nicht neuerlich durch die Erinnerung daran überwältigt und gelähmt zu werden.

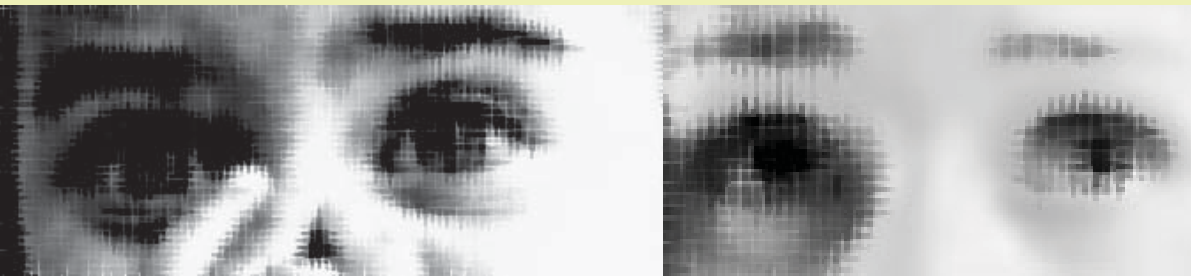


## Trauma und Sucht

Psychoaktive Substanzen wie Alkohol oder andere Drogen, die uns ermöglichen, unser Befinden zu manipulieren, indem der Konsum beruhigt, entspannt und lockert oder Unsicherheit und Angst überlagert, bieten sich als vermeintliche Hilfe in der Not an. Sie werden als einfache und unmittelbare Entlastung und Hilfe erlebt, und sie funktionieren hierbei oft so gut, dass man sie nicht mehr missen möchte, über kurz oder lang eine Gewöhnung und schließlich eine Abhängigkeit entsteht.



Zahlreiche Studien belegen, dass ein Großteil der Menschen mit einer stark ausgeprägten Suchterkrankung im Laufe ihres Lebens (und zwar vorwiegend bereits in der Kindheit oder Jugend) einer traumatisierenden Erfahrung ausgesetzt war. So ist beispielsweise davon auszugehen, dass bei opiatabhängigen Frauen jede zweite mit einem sexuellen Missbrauch konfrontiert war.



### Trauma und Suchtprävention

Für die Suchtprävention zeichnen sich einige Handlungsfelder zur Traumaproblematik ab:

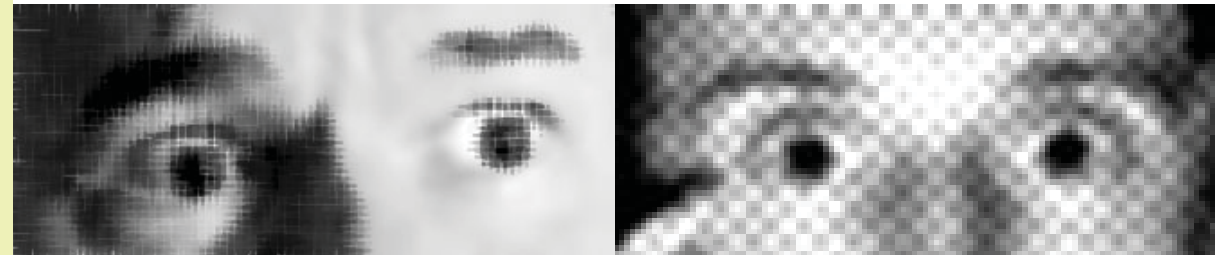
- **Mehr Wissen**

Das Wissen zur Bedeutung von Traumata im Kontext Sucht sollte bei den eigenen Mitarbeiter/innen durch Fortbildung erhöht und geschärft werden.

Dies ist die Voraussetzung dafür, dass dieses Wissen auch in die Schulungsmaßnahmen für die Multiplikator/innen der Suchtprävention einfließen kann, also beispielsweise für Lehrpersonen, Jugendarbeiter/innen oder Gesundheitspersonal. Auch in der Elternbildung sollte die Thematik angesprochen werden.

- **Frühe Hilfen fördern**

Unter „Frühen Hilfen“ werden unterstützende Maßnahmen für werdende und junge Eltern verstanden und zwar insbesondere solche, deren Situation von Anfang an schwierig und möglicherweise überfordernd ist. Wenn die Elternbeziehung schwer gestört ist, die Mutter unter depressiver Erschöpfung leidet oder keine Mutter-Kind-Bindung zustande kommt, können Probleme eskalieren und Schlimmes passieren, das langfristig und traumatisch nachwirkt. Bereits in der Schwangerschaft bzw. gleich von Geburt an soll die Begleitung durch geeignetes Fachpersonal (Familienhebammen, Sozialarbeiter/innen, ...) dafür Sorge tragen, dass „die Dinge nicht aus dem Ruder laufen“. Suchtpräventionsstellen können hier unmittelbar an Maßnahmen mitwirken oder dazu beitragen, dass das Bewusstsein für die suchtpreventive Bedeutung der Frühen Hilfen wächst und solche Projekte und Programme durchgeführt werden.



- **Jugendarbeit fachlich stärken**

In Jugendzentren oder im Rahmen mobiler sozialer Jugendarbeit kommt es immer wieder zu Begegnungen mit jungen Menschen, die sich akut in einer Krise befinden oder deren Substanzkonsum auch die Folge früherer und nicht bewältigter Krisen ist. Traumaspezifisches Basiswissen kann dazu beitragen, auf diese Jugendlichen

in verständnisvoller und angemessener Weise zuzugehen oder in Notfallsituationen richtig zu reagieren.

- **Verbindung zur Notfallpsychologie und Suizidprävention**

Generell ist es wichtig, sich eng mit benachbarten Fachdisziplinen zu vernetzen. Beim Thema Trauma ist dies insbesondere die Notfallpsychologie, die wertvolle fachliche Impulse geben kann. Die Nähe zur Suizidprävention ist vielfach zwar ohnehin schon vorhanden, kann und soll aber noch intensiviert werden.



### Summa summarum

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Trauma ist ein wesentlicher Bestandteil suchtpräventiver Arbeit. Darüber hinaus stellt sich vorab schon die Frage, wie familiäres und gesellschaftliches Leben aussehen sollte, um möglichst wenige Traumatisierungen hervorzurufen.

institut  
sucht  
prävention  
PRO MENTE OOE

## FILMTIPP

### Jugend und Alkohol

**TOO FAST** ist ein 23-minütiger Kurzspielfilm für Schulen und Jugendeinrichtungen und dient - ohne zu moralisieren - als Impuls für eine offene Diskussion rund um das Thema Alkohol.

Die Handlung: Es ist Schulschluss. Mona feiert den Ferienbeginn mit ihren Freunden Lisa, Joana und Paul mit Bier am Donaustrand. Monas neuer Freund fehlt im Quartett. Er hat bis Mitternacht Dienst als Zivildienstler beim Roten Kreuz. Später will man sich beim Open Air treffen. Die anderen aus der Clique sind schon am Festivalgelände. Besonders Emil und sein unvermeidlicher Schatten Chin sind schon voll in Fahrt, während die erste Band die Bühne betritt. Heute soll der Schulstress weg getrunken werden. Soweit der Plan. Doch der Ferienbeginn verläuft für Mona anders als erwartet ...



In Schulen wird der Einsatz ab der 9. Schulstufe empfohlen. Sollte Alkoholkonsum in einzelnen Klassen bereits früher ein Thema sein, kann der Film nach Ermessen auch ab der 8. Schulstufe eingesetzt werden.

Kostenlose Version des Films auf Youtube:  
<https://youtu.be/3jkiETb2h9M>.



Programmfolder und Anmeldeinformation  
[www.sozialpaedagogik-stams.at/stamser-jugendvisionen-22-23-februar-2016](http://www.sozialpaedagogik-stams.at/stamser-jugendvisionen-22-23-februar-2016)

## Stamser Jugendvisionen 2016

**AVISO**

## 9. Tiroler Suchttagung

### „Wir arbeiten dran ...“ Sucht und Arbeitswelt ...

Wie sollen Betriebe mit suchtgefährdeten Mitarbeiter/innen umgehen? Wie gut funktionieren die Behandlungspfade in Richtung (Wieder-)Einstieg in die Arbeitswelt? Welche Rahmenbedingungen braucht die Suchthilfe, um Menschen auf dem Weg zurück in den Arbeitsmarkt erfolgreich zu unterstützen? Was tun mit jenen, die auf dem primären Arbeitsmarkt (noch) nicht vermittelbar sind?

#### Arbeitsfähigkeit ...

... ist ein vorrangiges Ziel in der Begleitung und Behandlung suchtgefährdeter und suchtkranker Menschen. Aber (wie gut) kann man arbeiten ohne ein Dach über dem Kopf, wenn gerade das Familienleben in Brüche geht oder wenn der Körper nicht mehr mitspielt? Arbeitsfähigkeit hängt von mehreren Faktoren ab, die in der Betreuung Suchtkranker mitzubedenken sind.

#### Verantwortung ...

... für eine humane Arbeitswelt verteilt sich auf viele Schultern. Die wichtigsten Stakeholder sollen auf der Tagung zu Wort kommen und Stellung beziehen.

#### Tirolbezug ...

... ist auch bei der diesjährigen Suchttagung wichtig. Wir schauen zwar wieder „über den Tellerrand“, die Veranstaltung mündet aber in die Frage, was „das Alles“ konkret für die künftige Suchtarbeit in Tirol bedeutet.

**Woher? Wohin?**

JUGENDARBEIT **UND** MIGRATION

**22.-23.02.2016**

**2.6.2016 | Villa Blanka, Innsbruck**

Programm ab Anfang Februar: [www.kontaktco.at/suchttagung](http://www.kontaktco.at/suchttagung)

## Ein Platz und Zuwendung für Menschen in Not

### Die neue Mentlvilla

Ein riskanter Konsum mehrerer Substanzen und eine durch ihre Suchterkrankung eingeschränkte Fähigkeit, diesen zu kontrollieren, sind typisch für einen Großteil der Menschen, die in die Mentlvilla gelangen.

Ihre Situation ist geprägt von Wohn- und Arbeitslosigkeit, Verschuldung, fehlenden oder problematischen Familienbeziehungen, Beschaffungskriminalität und -prostitution. Viele Lebensgeschichten sind durchzogen von frühen Gewalterfahrungen, die lange nachwirken.

Drogenkonsum, ausgeprägte selbstschädigende Verhaltensweisen und die belastenden Lebensumstände führen dazu, dass viele unter schwerwiegenden Erkrankungen leiden.

*„Die Würde vieler Menschen wird oft mit Füßen getreten. Wir helfen ungeachtet der Herkunft, Religion oder persönlichen Schuld. Ausgangspunkt unserer Hilfe sind konkrete menschliche Notsituationen. Jeder Mensch hat für uns Anspruch auf die bestmögliche Hilfe. Das Engagement Jesu galt vor allem den Armen und an den Rand Gedrängten. Sein Beispiel ermuntert und leitet uns.“*

Aus dem Leitbild der Caritas Tirol



### Freiwilligkeit

Hilfesuchende, die Drogen konsumieren, finden hier nicht nur einen Platz zum Schlafen, sondern auch Schutz vor der Dealerszene, Rückzugsmöglichkeit und Geborgenheit. Die Inanspruchnahme beruht auf Freiwilligkeit. Darauf aufbauend werden Vereinbarungen getroffen, die gegenseitige Verpflichtungen festlegen.

### Hilfe trotz Konsum

Es sind auch jene willkommen, die noch nicht für eine Drogenabstinenz oder für einen Entzug bereit sind. Das bedeutet freilich nicht, Drogenkonsum und selbstschädigendes Verhalten gutzuheißen und zu unterstützen!

Die Menschen werden aber in ihrer Gesamtheit und auch mit den in ihnen steckenden Widersprüchen angenommen. Auch als Suchtkranke wird ihnen die Fähigkeit zur Selbstverantwortung zugestanden.

Es ist jedoch von Anfang an klar: Veränderungen brauchen Zeit.

## Niedrigschwelligkeit

Wichtig ist, dass die Angebote leicht zugänglich sind. Die meisten Leistungen können daher **kostenlos** und **anonym** in Anspruch genommen werden, die Betreuung erfolgt unter Verschwiegenheit.

## Grundversorgung und Weiterführendes

Die Abdeckung von Lebensgrundbedürfnissen (wohnen, schlafen, ...) und die Verbesserung des Gesundheitszustands durch die medizinische Grundversorgung sind die Basis für eine Stabilisierung der Betroffenen. In den anschließenden Beschäftigungsprojekten wird der (Wieder)Einstieg in die Arbeitswelt angestrebt.



Konkret wird auf mehrfache Weise Hilfestellung geleistet:

### Notschlafstelle - Grundversorgung

bis zu sechs Monaten: Schlafplatz, Nahrungsmittel, Kleidung, Hygieneartikel, Meldeadresse etc.

### Betreutes Wohnen

in fünf Innsbrucker Außenstellen

### Gesundheitsarbeit

Gesundheitsberatung, Spritzentausch, safer-use- und safer-sex-Beratung

### Sozialarbeit

Beratung, Begleitung, Betreuung, Krisenintervention, Angehörigenarbeit, Vernetzungsarbeit, Nachbetreuung

### Sozialpädagogische Arbeit

Stärkung des Selbstwerts, Förderung der Sozial- und Wohnkompetenz, Veranstaltung von Freizeitaktionen

*„Wir sind nicht zuletzt da für Menschen mit einem teilweise sehr problematischen Mischkonsum. Dass sie das überleben, ist die Voraussetzung für eine spätere Behandlung. Somit schließt die Mentvilla eine Lücke in der Suchthilfelandchaft.“*

### DSA Wolfgang Gratzel MAS

Leitung Caritas Drogenarbeit  
Mentlgasse 20, 6020 Innsbruck  
Telefon: 0512 564 351

**Geschichte:** Die Mentvilla der Caritas hat seit 1992 als Notschlafstelle für Drogensüchtige ihren Standort südlich des Innsbrucker Hauptbahnhofes. Im Jahr 2013 fiel die Entscheidung zum Neubau, seit Herbst 2015 ist die Einrichtung eröffnet, die Kontakt- und Anlaufstelle Komfüdros wurde ebenfalls in das neue Gebäude integriert.

**Räumlichkeiten:** Im Erdgeschoss befindet sich der öffentlich zugängliche Aufenthaltsbereich, der einem Café ähnelt und den Zugang in einen kleinen Garten ermöglicht. In der Anlauf- und Kontaktstelle können auch gebrauchte Gegenstände gegen neue Spritzen getauscht werden. Im ersten Stock gibt es ein Arztzimmer bzw. Besprechungs- und Beratungsräumlichkeiten. Die Notschlafstelle selbst befindet sich im 2. bis 4. Obergeschoß. Es stehen 16 kleine, einfach ausgestattete Zimmer zur Verfügung, Frauen und Männer haben eigene Bereiche.

### Personal:

8 psychosoziale Fachkräfte  
6 MitarbeiterInnen für Nacht- und Wochenenddienst  
3 Zivildienstler  
1 Hausmeister  
1 Reinigungskraft



## Mobile Sozialarbeit in der Suchtberatung Tirol

Die Suchtberatung Tirol bietet ab sofort im Großraum Innsbruck einen aufsuchenden Dienst für Menschen mit einer Drogenproblematik an, die in ihrem Lebensraum eine Betreuung wollen und benötigen.

Das Angebot kann auch nach einer Therapie als Nachbetreuung im Sinn der Stabilisierung genutzt werden. Die Anzahl der Besuchskontakte richtet sich bedarfsweise nach Art und Umfang der Betreuung, die für die Klient/innen kostenlos ist.

Das mobile Angebot ist aus Praxiserfahrungen der Suchtberatung Tirol mit Klient/innen entstanden, die keine Beratungsstelle aufsuchen, sei es wegen einer körperlichen Behinderung oder aus anderen Gründen, wie z.B. einer ausgeprägten Scheu vor sozialen Kontakten, was bedeutet, dass diese Menschen kaum ihre Wohnung verlassen.

## Beziehungsarbeit ...

... ist in jedem Fall der Schlüssel für das Gelingen der unterstützenden Maßnahmen. Die Schwierigkeit dabei ist, einen guten Mittelweg zu finden: Einerseits geht es darum, einen persönlichen und vertrauensvollen Zugang zu den Klient/-innen aufzubauen und nicht als jemand erlebt zu werden, der sich ungefragt aufdrängt. Und andererseits ist gerade dann, wenn es gelingt, diese Beziehung herzustellen, darauf zu achten, dass diese nicht ausufert und der Helfer in einer klammernden Weise völlig vereinnahmt wird.

Konkret werden im Rahmen von Besuchen im Lebensraum der Betroffenen (Wohnung, Therapieeinrichtung, Wohnheim, ...) folgende Tätigkeiten wahrgenommen:

- Beratungen
- Existenzsicherung
- Begleitung zu Ämtern
- Hilfe in der Freizeitgestaltung, bei der Haushaltsführung und Alltagsbewältigung

- Case Management (bedarfsgerechte Fallführung)
- Vermittlung und Organisation von Therapie und weiteren Hilfsleistungen



**Markus Göbl** blickt als Sozialarbeiter auf eine langjährige Berufspraxis in der Jugend- und Suchtarbeit zurück, die ihn aus seiner bayerischen Heimat nach Nord- und Südtirol geführt hat.



**Kontakt: Montag bis Mittwoch**

Tel. 0512/580080 oder 0650/8808478  
[markus.goebel@verein-suchtberatung.at](mailto:markus.goebel@verein-suchtberatung.at)



## Suchttherapie

### Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen

Die Zeitschrift erscheint seit 1999 vierteljährlich und ist nach eigener Darstellung das Forum für alle, die in der Suchtprävention, -behandlung und -forschung tätig sind. Es werden Grundlagen und neue Ansätze von Suchtvorbeugung, -therapie und -politik dargestellt und reflektiert. Auch grundlagenwissenschaftliche Themen werden aufgegriffen, ebenso internationale Behandlungs- und Forschungsansätze.

Den Kern jedes Heftes bildet ein Schwerpunktthema, das aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wird. Dabei stehen Wissenschaftlichkeit, Aktualität und die Vielschichtigkeit des Fachgebietes im Mittelpunkt. Für die inhaltliche Qualität sorgen ein Herausgeber-Gremium, der Expertenbeirat sowie viele weitere Gutachter im Rahmen des Peer-Review-Prozesses.

## Jahrbuch Sucht 2015

### Hg. Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen

Das jährliche erscheinende Jahrbuch bietet einen auf Deutschland bezogenen Überblick zur aktuellen Situation im Suchtbereich. Einerseits werden unterschiedliche Suchtformen beleuchtet (Alkohol, Tabak, u.a. bis hin zur Spielsucht), andererseits der Stand der Dinge in den einzelnen Sparten der Suchtarbeit, von der Prävention bis zur Behandlung, diskutiert. Als „Trend-Anzeiger“ ist das Jahrbuch auch aus österreichischer Warte immer wieder interessant.



**Online-Recherchen in unserer Bibliothek:** [www.kontaktco.at/bibliothek](http://www.kontaktco.at/bibliothek)



**Verleih aller  
Bücher und  
Zeitschriften  
kostenlos!**

**kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz** ist seit 1996 im Auftrag des Landes Tirol tätig. Die Fachstelle ist in der Trägerschaft Rotes Kreuz/Jugendrotkreuz eingerichtet.

#### Aufgaben:

- Information, Fachberatung und Bildungsarbeit
- Servicestelle für Materialien etc
- Projekt- und Programmentwicklung
- Vernetzung und Koordination
- Qualitätssicherung
- Öffentlichkeitsarbeit

#### Zielgruppen:

Familie, Schule, Jugendarbeit, Gemeinde, Arbeitswelt

**Impressum:** kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz  
Mag. Sandra Aufhammer, Dipl.Päd. Brigitte Fitsch, Mag. Gerhard Gollner, MMag. Harald Golser, MMag. Gregor Herrmann  
Anschrift: Bürgerstraße 18, 6020 Innsbruck  
Tel. 0512/585730 | Fax 0512/585730-20  
office@kontaktco.at | [www.kontaktco.at](http://www.kontaktco.at)